Oefen aller Art.

Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 114. Fern'prech-Nr. 143. **Siegen**, Freitag, 28. September **1894.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro 4. Quartal 1894 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt", jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Die Polenfrage.

P Die Bedeutung der aus den „polnischen Provinzen" veranstalteten Huldigungsfahrten nach Warzin ist, abgesehen von der polnischen Hetzpresse, nirgends verkannt worden. Wer könnte auch leugnen, daß diese Fahrten weit über den Charakter persönlicher Huldigungen hinausgehen, daß sie vielmehr der Ausdruck tiefgehender nationaler Stimmungen und — Verstimmungen sind?

Unsere Polenpolitik, die seit dem Anfang des Jahrhunderts im Vordergrund des Interesses stand, hat leider einer Eigenschaft von jeher ermangelt, der Konsequenz. In bunter Abwechselung schwankte sie in den verflossenen acht Jahrzehnten zwischen der energischen Bekämpfung der polnischen Umtriebe und dem eitlen Bemühen der sogenannten moralischen Eroberung. Die sentimentalen Modethorheiten der dreißiger und vierziger Jahre freilich erscheinen uns heute als Bilder aus ferner, uns nicht mehr begreiflicher Zeit. Wer hätte heute noch Verständniß für die schwungvollen Lieder, die gefühlvolle Jünglinge auf die „polnischen Märtyrer" sangen, für die ungezählten Thränen, mit denen hysterische Jungfrauen die polnischen Heldengräber befeuchteten. Als historische Merkwürdigkeit, die der Aktuellität gänzlich entbehrt, erscheinen uns heute die einst so vielgehörten Klänge des schon lange vom Repertoir der Straßenmusikanten abgesetzten Liedes: Noch ist Polen nicht verloren!

Doch wie — sind diese schon halb verschollenen Klänge nicht neuerdings wieder aus dem Grabe der Vergessenheit auferstanden, sind sie wieder nicht nur in das musikalische, sondern sogar in das politische Repertoir aufgenommen worden? Soll am Ende mit jenem alten Freiheitsgesang, der kürzlich in schmetternden Tönen auf der Ausstellung zu Lemberg herausfordernd erklang, auch die „alte polnische Herrlichkeit", das alte Polenreich wieder auferstehen?

Gewiß, das ist ein thörichter Wahn, aber einen derartigen Wahn zu nähren, das ist schädlich, das ist gefährlich. Das Beispiel, das den deutschen Polen in Lemberg von ihren „polnischen Brüdern" geboten wurde, ist ein bedenkliches. In Oesterreich haben die Polen in der besten aller Welten. Das heutige Galizien ist genau genommen ein modernes Königreich Polen. Die Verwaltung und das Schulwesen sind völlig polonisirt, die Amtssprache polnisch; der Einfluß der Polen auf die öffentlichen Dinge ist in Oesterreich ein eben so außerordentlicher wie unheilvoller. Was Wunder, daß den deutschen Polen, denen ein Blick in dieses Wunderland vergönnt war, der Kamm schwoll. Hat doch Herr v. Koszielski dort eine Rede gehalten, die so bedenklicher Art war, daß er sich bereits zum zweiten Mal genöthigt sieht, sie (nebenbei bemerkt in höchst unglücklicher Form) zu dementiren. Hatte doch ein Herr Dr. Kuszielan auf dem zu Ehren der Posener Gäste am 16. d. Mts. in Lemberg veranstalteten Festmahl die ungeheure Unverfrorenheit zu erklären, daß „wer in diesem polnischen Lande das Brot esse, früher oder später Pole werden müsse".

Es ist diese in den letzten Jahren infolge der Inkonsequenz unserer Polenpolitik bis zum Aeußersten gestiegene Anmaßung der Polen, der polnischen Adelspartei, wie Fürst Bismarck treffend bemerkte, aus der jene nationalen Kundgebungen hervorgingen, die aus den polnischen Landestheilen mit urwüchsiger Kraft und Begeisterung dem Begründer der „Polenpolitik" dargebracht wurden. Wie stellt sich die Regierung, der Kaiser, zu den offenen, geharnischten Programmworten des Fürsten, das war die Frage, die auf aller Lippen schwebte. Hieß es doch von dem Manne, der in Lemberg so anmaßende Worte gesprochen, daß er in der besonderen Gunst des Kaisers stehe!

Wie ein erlösendes Wort ertönte da die kurze, unzweideutige Ansprache des Kaisers in Thorn, jene Ansprache, die eine Antwort auf die Auslassungen des Fürsten Bismarck, eine Zustimmung zu dessen Anschauungen bedeutet. Wer wollte daran zweifeln, daß wir an einem Wendepunkt in unserer Polenpolitik angelangt sind? Wer stimmte nicht den scharfen Worten bei, mit denen der Fürst an diesem Sonntage beim Empfange der Westpreußen die Umtriebe der polnischen Adelspartei charakterisirte, deren Methode er als noch gefährlicher wie die der Sozialdemokratie kennzeichnete.

Aber mit Recht erklärte der Fürst zugleich das Ziel jener Bestrebungen für eine Utopie. In der That, eine Utopie ist es, was die Polen erstreben, wenn nur wir Deutschen zusammenhalten, nicht über zügellosem Parteihader das Wichtigste, das Höchste vergessen, wenn nur an der führenden Stelle mit kräftiger Hand unentwegt der rechte Kurs festgehalten wird. Weicht doch allenthalben der Besitzer, der polnische Bauer dem Deutschen, weil dieser jenem an Fleiß, Tüchtigkeit und Sparsamkeit weit überlegen ist. Schreitet doch das deutsche Bürgerthum in des Reiches Ostmark kräftig und unaufhaltsam vor „durch eigene Kraft". Auf welchem verlorenen Posten steht der polnische Größenwahn, wenn erst zu diesem kräftigen Ringen des Deutschen Volkes der feste, zielbewußte Wille der Regierung tritt!

Die Träume von der künftigen polnischen Herrlichkeit sind ein leerer Wahn. Polen hat sein politisches Daseinsrecht verloren, weil es sich unfähig zeigte, inmitten der aufstrebenden osteuropäischen Nationen sich zu behaupten. Die Lieder, welche heute noch das Gegentheil hiervon verkünden wollen, können nichts beanspruchen, als höchstens ein gewisses „historisches Interesse".

Tagesnachrichten.

= **Berlin**, 26. Sept. Zur Frage der Abwehr der Umsturzbewegung äußern sich die soeben herausgekommenen Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei folgendermaßen: So wenig irgend ein Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft über den Ernst dieser Entwicklung in Zweifel sein kann, so berechtigt ist es leider doch, wenn der Kaiser auf dieser Seite der Gesellschaft, also bei „uns allen", noch ganz erhebliche Unterschiede macht. Von Einmüthigkeit in der praktischen Nutzanwendung aus der nämlichen politischen Einsicht ist keine Spur vorhanden. Da steht wohl nach wie vor ein starke Schaar von Bürgerlichen und auch recht angesehenen Adeligen in treuem Zusammenhalt bereit, ihre Pflichten in jeder Hinsicht zu erfüllen, die Pflichten des Besitzes und der Menschlichkeit gegenüber den wirthschaftlich schwächeren Klassen der Gesellschaft und die Pflichten der Abwehr gegen den inneren Feind. Von dieser Schaar besonders zu reden, ist ja nicht nöthig, sie hat ihren Lohn im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung. Aber sehr nöthig war es, die beiden Gruppen, von denen der Kaiser gesprochen, aufzurufen, daß sie mit auf den Posten treten, wo das Pflichtbewußtsein die Wacht hält und hohe Zeit ist es, daß die Mahnung gehört und beherzigt wird. Die adelig-conservative Gruppe, welche neuestens unter Vorantritt des Freiherrn v. Manteuffel und des Herrn von Ploetz sich politisch bewegt hat, kann unmöglich die Fähigkeiten der Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung bewahrt haben, um Schulter an Schulter mit Männern von anderer politischer oder wirthschafts-politischer Anschauung die gemeinsamen Aufgaben der Staatserhaltung und Friedensbewahrung zu erfüllen. Es schien ja gar keine mit anderen Söhnen des Vaterlandes gemeinsamen Pflichten mehr für jene adelig-conservative Gruppe zu geben. Nun ist bis heute noch keineswegs volle Klarheit darüber zu gewinnen, wie weit das Kaiserwort nach dieser Richtung hin gewirkt hat. Wenn der Kaiser für den Fall der verlangten Einkehr und Umkehr „als ausgelöscht alles" betrachten will, was an „Lärm" und „Mitteln der gewerbsmäßigen Opposition" bei ihm Anstoß erregte, weil es vom Adel ausging, so haben die sich selbst treu gebliebenen gemäßigten Parteien keine Ursache, alte Wunden wieder aufzureißen, sofern die Umkehr zur Thatsache wird. Das Losungswort „Für Religion, für Sitte und Ordnung" ist zu ernst, als daß wir nicht jeden froh begrüßen müßten, der sich unserm Standpunkt in dieser Beziehung wieder anschließt. Es ist allerdings keine leichte Aufgabe, der gegenwärtigen Zerfahrenheit im Parteiwesen wirksam beizukommen. Aber es ist auch darüber kein Zweifel, daß eine Gesundung im Parteiwesen entweder niemals mehr oder jetzt unter dem Gesichtspunkte gemeinsamer Pflichten für Staats und Gesellschaftserhaltung herbeigeführt werden kann. Das Wirrsaal im Parteiwesen ist nun einmal die naturgemäße Folge einer unklaren Regierungspolitik, und darum wird sie auch nicht anders gelöst, als durch ein klares Actionsprogramm der Regierung. Damit hervorzutreten, „uns alle" zur Vertheidigung des inneren Friedens wieder zusammenzuführen, ist die dringliche Aufgabe der Regierung, zugleich die Voraussetzung des Erfolges in dem Kampfe, zu dem der Kaiser aufgerufen hat. Zum Kriegsruf, den wir vernommen, gehört ein Kriegsplan. Die Regierung muß Entschlossenheit, Kraft und innere Uebereinstimmung genug besitzen, um den Plan zu entwerfen und vor dem Lande zu vertreten, oder es ist ihr Ver-

---

18.

Erlkönigs Tochter.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(Fortsetzung.)

Da drinnen hatte man die Lampe noch immer nicht angezündet, und aus der Dämmerung war inzwischen vollständige Finsterniß geworden.

„Sind Sie es, lieber Freund?" klang Hellmuths Stimme vom Sopha her. „Sie haben mich lange auf Ihre Rückkehr warten lassen. War es so schwer, dieses Weibes ledig zu werden?"

„Ja, es war schwer. Aber Sie dürfen ruhig sein. Ich glaube nicht, daß Sie es noch einmal versuchen wird, zu Ihnen zu gelangen."

„Ihre Stimme klingt so seltsam verändert, Herr Majorescu. Ich fürchte, es ist zu viel der Aufregung, welche Sie um meinetwillen auf sich nehmen. Auch Sie sind nicht bei voller Gesundheit."

„O doch — doch!" fiel der Rumäne hastig ein. „Ich bin nur ein wenig verstimmt, weil ich eben eine sehr unerfreuliche Nachricht empfing. Ich werde genöthigt sein, Sie auf einige Zeit zu verlassen, und zwar gleich jetzt, noch in dieser Stunde. Aber es wird Ihnen darum an nichts fehlen; ich habe schon vorhin alle Anordnungen für Ihre Aufwartung und Verpflegung getroffen."

„Diese Neuigkeit ist allerdings betrübend, wenigstens für mich; aber ich hoffe, daß Ihre Abwesenheit nicht von langer Dauer sein wird."

„Wir werden uns bald wiedersehen," sagte Majorescu ausweichend, „und ich werde es als eine große Wohlthat empfinden, wenn Sie mir einen kleinen Rest der freundlichen Gesinnung, die aus Ihren letzten Worten sprach, bis dahin zu bewahren vermögen. Wir werden darum auch keinen langen Abschied von einander nehmen — es wäre eine unnützige Aufregung für uns beide. Nur eine Frage, eine dumme, thörichte Frage, die mir eben zufällig durch den Kopf schießt, möchte ich gern noch von Ihnen beantwortet wissen, ehe ich gehe. Glauben Sie, daß ein Verbrecher, den die Qualen seines Gewissens nicht mehr zur Ruhe kommen lassen, das Recht habe, seine Strafe selbst durch einen freiwilligen Tod zu vollziehen? Oder halten Sie nur das für die rechte Buße, daß er die von seinen irdischen Richtern über ihn verhängte Strafe auf sich nimmt? Es ist eine dumme Frage, ich wiederhole es noch einmal; aber es ist eine Eigenthümlichkeit meiner Natur, daß derartige fernliegende Dinge mich zuweilen verfolgen und aufregen, wie wenn sie wirklich eine Bedeutung für mich hätten."

Das Geständniß seiner Schuld hatte ihm auf den Lippen gelegen; aber er war doch nicht muthig genug gewesen, es auszusprechen, und während er selbst sich deshalb im Stillen voll namenloser Bitterkeit einen jämmerlichen Feigling schalt, erwiderte Hellmuth in seiner ruhigen Ahnungslosigkeit: „Es ist schwer, derartige Fragen ganz allgemein zu beantworten, und über die von Ihnen aufgeworfene kann man überdies wohl sehr verschiedener Ansicht sein. Nach meinem Empfinden freilich ist die Unterwerfung unter das Gesetz immer eine muthigere und moralisch höher stehende That, als das bequeme Auskunftsmittel des Selbstmordes. Wer noch die moralische Kraft besitzt, sich ohne äußeren Zwang seinen Richtern auszuliefern, der ist sicherlich kein verlorener Mensch, wie schwer auch immer er gefehlt haben mag."

„Ich danke Ihnen. Auch ich war zu einem ähnlichen Schluß gekommen. Aber es wird Zeit, daß ich mich auf den Weg mache. Kann ich mich Ihnen noch in irgend einer Weise nützlich erweisen?"

Hellmuth verneinte; aber Majorescu zauderte trotzdem noch immer. Ungeachtet seiner scheinbaren Ruhe und Festigkeit rang er wohl auch jetzt noch schwer mit seinem verhängnißvollen Entschluß, und jede Minute, die er für seine Ausführung an Zeit gewinnen konnte, schien ihm willkommen.

„Soll ich nicht jetzt die Lampe anzünden?" fragte er nach einer Weile. „Ich möchte Ihnen doch noch einmal in die Augen sehen, bevor wir uns trennen."

Ein Streichholz flammte auf, aber als sein flackernder Lichtschein auf das Gesicht des Rumänen fiel, konnte Hellmuth einen Ausruf der Bestürzung nicht unterdrücken.

„Sie sind krank, ernstlich krank! Sie dürfen jetzt nicht daran denken, eine Reise zu unternehmen," sagte er erregt.

Es war schon wieder ganz finster im Zimmer, denn Majorescu hatte das Streichhölzchen zu Boden fallen lassen, ohne die Lampe anzuzünden.

„Meine Reise ist nur kurz," versetzte er tonlos. „Aber ich darf sie nicht länger aufschieben. Gute Nacht!"

Hellmuth hörte nur noch das Oeffnen und Schließen der Thür und einen schweren, müden Schritt, der sich langsam entfernte.

Ein frostiger Abschied!" dachte er, und eine Empfindung herben Wehes schnitt ihm dabei durchs Herz. „Er sprach zwar von einem baldigen Wiedersehen, aber mir ist zu Muth, als ob dies ein Gutenachtgruß für alle Ewigkeit gewesen sei. Er sah aus wie ein Sterbender."

Schwer von trüben Gedanken sank sein Kopf in das Polster zurück; aber nach wenig Minuten legte ihm der Gott des Schlummers als ein barmherziger Tröster seine weiche Hand auf die brennenden Augenlider, und während der ganzen Dauer seiner Krankheit war noch kein Schlaf so tief und erquickend gewesen, als dieser.

Achtes Kapitel.

Der Staatsanwalt Menger war nach einem besonders arbeitsreichen und anstrengenden Tage eben im Begriff, das letzte der vor ihm aufgethürmten Aktenhefte zu schließen, als der Bureaudiener hereinkam und ihm eine Visitenkarte überreichte.

„Es ist zwar gegen die ausdrückliche Weisung des Herrn Staatsanwalts," meinte er; „aber weil der Herr doch ein persönlicher Bekannter von Ihnen ist, und weil es sich außerdem um eine dringliche Sache handeln soll, glaube ich, eine Ausnahme machen zu dürfen."

Menger hatte die Karte in Empfang genommen, und indem er den Deckel seines Tintenfasses schloß, sagte er gemüthlich: „In Anbetracht dieser besonderen Umstände soll Ihnen die Uebertretung Ihrer Dienstvorschriften noch einmal in Gnaden verziehen sein, Stehling. Aber ich wette, Sie würden sich standhafter in der Erfüllung Ihrer Pflichten erwiesen haben, wenn es nicht gerade dieser liebenswürdige Herr Majorescu gewesen wäre, der Sie in Versuchung geführt hätte."

„Ach nein, Herr Staatsanwalt! Der junge Herr hat mich heute Abend nicht besonders liebenswürdig behandelt. Gerade weil er mir so aufgeregt und verstört vorkam, gewann ich es nicht über mich, ihn abzuweisen."

„Nun, so führen Sie ihn herein! Er wird mir's ja nicht übel nehmen, daß ich in seiner Gegenwart den Bureaustaub von meinen Händen spüle und meine Abendtoilette vervollständige."

In Hemdsärmeln und mit lachendem Gesicht empfing er den jungen Rumänen, der in der Nähe der Thür stehen geblieben war, wie wenn er geflissentlich vermeiden wollte, in den Lichtkreis der über dem Schreibtisch hängenden Lampe zu treten.

„Das nenne ich einen späten Besuch; nur fünf Minuten noch,

schulden, wenn die groß gewollte Unternehmung gleich in den Anfängen zusammenbricht.

Darmstadt, 26. Sept. Der Kaiser wird am 16. October Vormittags hier eintreffen, um dem Großherzoge einen Gegenbesuch abzustatten, sich Nachmittags von hier nach Wiesbaden zur Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals und Einweihung des neuen Königlichen Theaters begeben und noch an demselben Abende von Wiesbaden nach Berlin zurückkehren, wo er am 17. Oktober den Besuch des Königs von Serbien empfängt. — Der Großfürst-Thronfolger trifft übermorgen zum Besuch der großherzoglichen Herrschaften auf Jagdschloß Wolfsgarten ein.

Kiel, 26. Sept. Prinz Heinrich hat sich in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmanns v. Rüxleben heute Abend 8 Uhr über Vlissingen an den englischen Hof begeben.

Amsterdam, 26. Sept. Die Königin und die Königin-Regentin besuchten gestern die Stadt Breda, wo sie begeistert empfangen wurden. Bei der Frühstückstafel in der Militärakademie hielt die Regentin eine längere Ansprache, gab einen Rückblick auf die Geschichte der Militärakademie, rühmte die Kriegsthaten der Holländer gegen Atjeh und Lombock, sowie die Bereitschaft derjenigen, die nach dem Unglück auf Lombock die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden ersetzt haben. Die Akademie möge noch viele tüchtige Offiziere heranbilden, die sich hervorthun in der Achtung vor der Autorität, in der Treue für die Fahne und die Königin, in Heldenmuth und Aufopferung zum Heile des theuren Vaterlandes.

London, 25. Sept. Die chinesischen Agenten in Europa und Amerika sollen Befehl erhalten haben, jedes Kriegsschiff anzukaufen, dessen sofortige Lieferung sie erlangen können.

— (Gustav Adolf-Feier.) Zu dem Fest, das aus Anlaß des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs auch in Deutschland geplant ist, bemerkt das „Deutsche Volksblatt" vom 20. Sept.: „Wir werden also an diesem Tage auch eine deutsche Gustav-Adolf-Feier erleben — woran wir übrigens keinen Augenblick gezweifelt haben — und Lobeshymnen auf den Mann hören müssen, der den erlöschenden Brand des 30jährigen Krieges von neuem geschürt, die Reichsgewalt endgiltig vernichtet und namenloses Elend über unser Vaterland gebracht hat. Wenn man boshaft sein wollte, könnte man den Gustav-Adolf-Enthusiasten wünschen, daß sie an ihrer eigenen Haut den Segen des 30jährigen Krieges erfahren möchten. Vielleicht würden sie dann nüchterner werden." Die Geschichtsanschauung, die sich in diesen Worten kundgiebt, und der hübsch verklausulirte Wunsch, mit dem geschlossen wird, sind einander werth. Also „das namenlose Elend" des 30jährigen Krieges kommt entfernt nicht von dem Bestreben des kathol. Kaisers und der mit ihm verbündeten Fürsten, den Evangelischen das Existenzrecht zu verkümmern, sondern nur von dem Eingreifen Gustav Adolfs, ohne den die Protestanten so glatt zu Boden geworfen worden wären, ohne den die Reichsgewalt den Brand des Krieges und die Fackel der neuen Lehre so friedlich und menschenfreundlich miteinander erstickt hätte! Und wenn die Evangelischen sich dankbar des Mannes erinnern, der ihnen in der schwersten Stunde das religiöse Fortleben nach ihrem Gewissen ermöglichte, dann besteht das „Paritätsgefühl" des „Deutschen Volksblattes" darin, ihnen nicht direkt, beileibe nicht, aber „wenn man boshaft sein wollte", zu wünschen, „daß sie an ihrer eigenen Haut den Segen des 30jährigen Krieges erfahren möchten." Das ist lehrreich und das ist — christlich!

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 28. Sept. (Eine Probe-Aufführung des Drama's „Friedrich Flender".) Zum Anwohnen einer Probe-Aufführung waren wir geladen — eine Muster-Aufführung fast in allen Theilen wars, was dem zahlreich erschienenen Publikum geboten wurde. Wir hatten das v. Erdberg'sche Drama „Friedrich Flender", dessen Inhalt uns durch wiederholtes Lesen genau bekannt, vorher noch einmal flüchtig durchgesehen. Gelinde Zweifel an dem Bühneneffekt, auch an der richtigen Auffassung und Durchführung der zum Theil recht schwierigen Rollen vermochten wir nicht zu unterdrücken; was wir sahen, hat alle diese Zweifel glänzend aus dem Felde geschlagen: das Stück wirkt, wirkt wahrhaft großartig auf den Zuschauer, und die Spieler haben sich mit geringen Ausnahmen selbst übertroffen. In erster Linie gilt dies von der Titelrolle. Wird Herr v. Erdberg, so hatten wir uns gefragt, in der That uns die markige Gestalt eines Friedrich Flender verwirklichen, seine Eigenart, die Urwüchsigkeit eines alten Siegerländers von echtem Schrot und Korn befriedigend uns vorzustellen vermögen? Heute sagen wir Ja und Amen dazu. So nur kann dieser Mann, der in seinem zähen Widerstand gegen fürstliche Willkür und Tyrannei, in seinem felsenfesten Glauben an die Göttlichkeit der neuen Lehre, in seinem kindlich treuen Aufblick zum Lenker unserer Geschicke — so nur kann er im Leben gewesen sein: eine Idealgestalt, zu der seine Mitbürger, hoch und niedrig, mit Liebe und Vertrauen aufblickten. Neben Herrn v. Erdberg bemühten die Darsteller sämmtlicher Hauptrollen sich — die Nennung der Namen erscheint bei Dilettanten wohl überflüssig —, ihrer Aufgabe durchaus gerecht zu werden. Die Darstellung des Fürsten Hyacinth (dem wir nur eine passendere Kopfbedeckung gewünscht) war meisterhaft; die finstere Seite seines Charakters sowohl, wie die Unbeständigkeit desselben, auch wohl die Feigheit seinem Leibjesuiten gegenüber, alles das trat hell in die Erscheinung. Seine kalte Grausamkeit bei den Klagen der Gattin des Friedrich Flender, wie seine verzweifelten Selbstanklagen beim Tode seines einzigen, auf der Jagd im Rödger Walde verunglückten Sohnes traten in jähem Wechsel hervor. — Von der Familie Flender sehen wir noch Friedrichs Bruder, Jacob, die Gattin Friedrichs, Katharina, endlich deren Mutter, Anna. Sämmtliche Rollen waren in guter Hand, nur hätten wir die Anna etwas älter von Ansehen und im sprachlichen Ausdruck gesehen; sie war entschieden viel zu jugendlich. Daniel Eberhardi, Pfarrer von St. Nikolaus, Katz, Bürgermeister von Siegen, Jung, preußischer Rath, Johann Ebert Schütte von Müßnershütten, sie alle erschienen ganz an ihrem Platze, ihre Rollen verständnißvoll erfassend. (Den Bürgermeister sähen wir gern etwas weniger bunt, namentlich könnte die goldene Achselschärpe in Wegfall kommen; derartiges haben die Bürgermeister niemals getragen, höchstens eine Amtskette.) Gottlieb Daub, der als Wanderbursche zunächst auf der Scene erscheint, imgleichen der ihn bedienende Wirth Johannes Truppach von Weidenau, der dem jungen Daub die trostlose Lage der reformirten Siegerländer unter dem katholischen Fürsten lebhaft schildert, verdienten alles Lob, nicht minder der alte Hermann Daub von Eiserfeld, der in der Sterbescene einen tief ergreifenden Eindruck hinterließ. — Ganz meisterhaft war auch die Darstellung der Rolle des alten Jesuiten Benedictus, des Berathers des Pater Birken, Rektor im Siegener Jesuitencollegium. Dieser Benedictus ist ein Jesuit, wie er im Buche steht. — Eine große Anzahl von Personen treten daneben noch, das Bild abrundend und vervollständigend, auf. Da ist der Kommandant des oberen Schlosses, ein Lieutenant mit seinen Söldnern, die sogar hinter der Scene schießen und das unschuldige Blut des Tillmann Wollenweber vergießen; da sind noch als zwei lustige Personen ein Kammerdiener des Fürsten, der das Schießen nicht vertragen kann und ein zweiter Diener, ferner ein junger Jesuit, ein kaiserlicher Abgesandter, eine Anzahl Bürger und Bürgerinnen aus Siegen und der nächsten Umgebung, Hammerschmiede, Bergknappen u. s. w. (die Schachthüte der letzteren sähen wir gerne etwas abgetönt; sie blitzen in nicht angenehmer Weise.) — Neben den Ereignissen im Wirthsgarten, in verschiedenen Zimmern, im Jesuitencollegium, im oberen Schlosse, gehen die großen, lebhaft bewegten Volksscenen auf dem Marktplatze Siegens, mit einer Ansicht des alten Klubbs. Schwung und Schneidigkeit giebt sich in diesen Volksansammlungen kund, wo man die Fäuste in nicht mißzuverstehender Weise schwingt. Rührende Scenen sind daneben der letzte Versuch der Gattin Flenders, das Herz Hyacinths — eher fühlte ein Stein Erbarmen — zu erweichen; daneben der schon erwähnte Tod des alten Daub, doch allen voran die Kerkerscene des letzten Actes, wo wir den zum Tode verurtheilten Friedrich Flender den bekannten Brief an seine herzliebe Hausfrau Katharine Flenderin schreiben, ihn Abschied nehmen sehen von dem Leben, an dem er doch, wie an der Gattin und den Kleinen, noch mit allen Fasern seines Herzens hängt. Die Thräne drängt sich zum Auge bei diesem meisterhaften, mit edelster Wiedergabe des Charakters dieses Siegener Märtyrers gepaarten Spiel. Welch' feierliche Stille, so spricht Flender im ersten Auftritt —

Welch' feierliche Stille um mich her —
All' die Gebete, die in dieser Stunde
Zu Gott emporgesandt, umschweben mich.
Sie weisen tröstend mir den Weg nach oben.
So sieh mich, Herr, hier vor Dein Antlitz treten,
Erhöre mein Gebet, Allgegenwärtiger,
Denn nicht für mich, ich flehe für mein Volk. —
Laß es in heißem Kampfe nicht verzagen,
Stähl' seinen Muth und stärke seinen Glauben,
Daß es in Treuen sich zu Dir bekennt.
Und segne Du mein Siegerland, o Gott.
Schenk einen Herrn ihm, der es liebt wie wir,
Daß es erblüh', wie zu der Väter Zeiten.
Und gieb, daß Deine reine Lehre, Herr,
Die sie vertilgen und vernichten wollen,
Auf's Neue einst und herrlicher erstehe,
Und von dem Nicolaithurm die Glocke
Ein glücklich Volk vor Deinen Altar rufe. —

Getröstet von seinem Seelsorger Eberhardi, in Versuchung geführt von dem Pater Birken, den er so entschieden als würdig zurückweist, hören wir erschüttert seine letzten Worte:

Auch mir erwacht ein neuer, schönrer Tag,
Der alle Qual des Erdenlebens heilt
Und sie nicht weckt, wie dort die junge Sonne.
O steige nur herauf im fernen Ost,
Ich habe meinen Trost, der Kraft mir giebt.
Von dieser Erde kann ich ruhig scheiden,
Mein Herr und Heiland scheidet nicht von mir.

Dann kommen die letzten Auftritte. Die kaiserliche Botschaft aus Wien ist eingetroffen, welche den Fürsten Hyacinth seines Thrones für verlustig erklärt; „das Volk steht auf, der Sturm bricht los", die Glocken läuten (es könnte etwas natürlicher klingen); Heilrufe auf den Kaiser erschallen — und Pfarrer Eberhardi schließt seine letzte Anrede an die Bürger Siegens mit den Worten:

Das Erdenleben hat er abgestreift,
Zu schaun die Herrlichkeit des ew'gen Gottes
Dem er getreu gewesen bis zum Tod.

Doch man gehe und schaue! Gediegeneres, Vollendeteres ist, von Dilettanten gespielt, in Siegen noch nicht über die Bretter gegangen, welche die Welt bedeuten.

—z Siegen, 27. Sept. (Fischzug.) Gar mancher, der gestern, sei es zu Fuß oder zu Wagen, trotz des wenigstens in den Morgenstunden vorherrschenden schlechten Wetters, nach dem idyllisch gelegenen Asdorf mit seinem in weiten Kreisen bekannten großen Weiher geeilt war, um der Entleerung des letzteren und dem damit verbundenen Fischzug beizuwohnen, wird, wenn er glaubte, reiche Beute mitnehmen zu können, enttäuscht die Heimreise angetreten haben. Der erwartete Fischreichthum, wie er bei früheren Fischereien in genanntem Weiher zu Tage trat, blieb gestern aus, wenigstens war es nicht möglich, auch nur annähernd den Wünschen der zahlreichen Käufer gerecht zu werden. Ob mit der gänzlichen Entleerung des Weihers noch ein größerer Fischertrag erzielt worden ist, entzieht sich unserer Kenntniß, jedenfalls aber hätte dafür Sorge getragen werden müssen, daß dieselbe früher vor sich ging als zu einer Stunde, wo man sonst gewöhnlich schon den Heimweg angetreten hat. Es wurden deshalb auch vielfach Aeußerungen des Unwillens laut, die selbst das frohe Leben und Treiben, wie es bei einem solchen Fischfang herrscht, nicht zu unterdrücken vermochte. Nun, hoffentlich wird es bei einer späteren Gelegenheit besser und der Ertrag an Fischen reicher, damit auch der Besitzer keinen pekuniären Schaden, den wir ihm diesmal wohl zutrauen möchten, erleidet.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 28. Sept. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 26. Sept.:	am 27. Sept.:
Kupfer . . .	£ 41 12 6 bis 00 00 0	£ 41 15 0 bis 00 00 0.
Blei, engl. . .	£ 09. 17. 6. » 00. 00. 0.	£ 09. 17. 6 » 00 00. 0.
» span. . .	£ 09. 17 6. » 00 00. 0	£ 09 17 6. » 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£ 15. 10. 0. » 00. 00. 0	£ 15. 10 0. » 00 00 0.
» gew. »	£ 15. 07. 6 » 00. 00. 0.	£ 15 07 6 » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£ 72. 05. 0. » 00. 00 0	£ 72. 00. 0. » 71 15 0.
» 3 Mon. .	£ 72. 05. 0 » 72. 10. 0.	£ 72. 07 6 » 72. 00. 0.
Silberbarren	P. 29 3/16	P. 29 1/4

Kupfer theurer; Blei stetig; Zink flau; Zinn anfangs höher, nacher flauer.

Hamburg, 25. Septbr. Silberbarren M. 86,25 B., M. 85,75 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Herborn, 27. Sept. Heute wurde der 10. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 482 Stück Rindvieh und 660 Schweine. Es galten Ochsen 1. Qual. 72–74 Mk., 2. Qual. 70—72 Mk., Kühe 1. Qual. 65—67 M., 2. Qual. 60—65 M. und Schweine 56 bis 58 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 12. Novbr. d. Js.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Steinkohlen für den bevorstehenden Winter für die städtischen Gebäude einschließlich der Volksschulen, des Realgymnasiums und der höheren Mädchenschule, soll öffentlich vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 1. Oktober curr., Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses anberaumt, wozu Reflektanten hierdurch eingeladen werden.

Siegen, den 25. September 1894.

Der Magistrat.
Delius.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.

Sonntag, den 30. Septbr. cr., Nachmittags 3 Uhr:

11. Auflage

bei Herrn Robert Harr hier.

Der Rendant: **Herm. Grimm.**

Dampfkesselbesitzer

sparen 15—25 % Kohlen durch meinen

Feuerthürriegel Rauchschieber- Patent angemeldet **als Zwangs-Regulator.** Patent angemeldet.

Licenzen zur eigenen Ausführung ertheilt. Lieferung der Einrichtung zu 150 Mark.



Vertreter gesucht. Prospekt frei

Civilingenieur **L. Albrecht** in Siegen.
Specialität: Anlage rationeller Feuerungen.

Wilhelm Melchior

empfiehlt:

Aechte Frankfurter Würstel.
Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst.
Braunschweiger Sardellen- und Leberwurst.
Westfälischer Pumpernickel.

Nicht zu verwechseln mit den sogenannten **nicotinfreien Cigarren** sind

Wendts Patent-Cigarren!

Durch Imprägnirung des unbearbeiteten Tabaks mit vegetabilischen Stoffen hat man das Nicotin in eine unlösliche Verbindung übergeführt, daher

keine Nicotinvergiftung mehr!

Aerztliches Zeugniß liegt vor.

Alleinverkauf für Siegen und Umgegend

S. Georg, Siegen, Löhrstraße.



hält sein

Sargmagazin

und

Trauerkränze

bei Bedarf bestens empfohlen.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894. Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000. Loose à 3 M. empfiehlt und versendet

Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Siegen.

Victoria-Brunnen und Sprudel

Oberlahnstein bei Ems.

Natürliches Mineralwasser, Tafel- und Gesundheitsgetränk ersten Ranges, vollständig eisenfrei, daher geeignet zum Vermischen mit Wein, Spirituosen und Milch.

Hoflieferant J. M. der Königin der Niederlande, sowie vieler anderer fürstlicher Häuser.

Alleinige Niederlage für **Siegen u. Umgegend** bei: **Th. Siebel & Comp., Siegen, Sandstr. 806.**

Große Auswahl in

Tisch-, Wand- und Hängelampen,

sowie sämmtliche **Lampentheile** empfiehlt

Martin Lück, Siegen,
Pfuhlstraße 217.

Ia. hess. Saatkorn, Lützel-Guano, Fleischmehl, Lützel-Kleedünger, Thomasphosphatmehl

empfiehlt

Crenzthal. **Conr. Kaletsch.**

Gruben-Schienennägel 2c.

liefert billigst

Heinrich Rumpf I,
Leun a. d. Lahn.

Alle Sorten

Farben, Tapeten, Wachstuche 2c.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Rübenkönig,
Grabenstraße, an der Post.

Eisenglasurfarbe

für alle **Eisenconstructionen: Brücken, Wasserbassins, Förderthürme 2c.** (bester und sicherster Anstrich zur Verhütung des Rostes, hält dreimal länger als Oelfarbe) liefert als Spezialfabrikat

Peter Bonnat,
Weidenau a. d. Sieg.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Feiertag halber bleibt mein Geschäft am Montag den 1. October geschlossen

S. Sondermann.



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Pfuhlstraße Nr. 212.

Die Lieferung von **ganzen Wäscheausstattungen** wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

---

und Sie hätten sich statt meiner mit dem alten Stehling begnügen müssen. Was in aller Welt ist denn überhaupt mit Ihnen vorgegangen, junger Freund? Es war ja, als ob die Erde Sie verschluckt hätte! Ich glaube, es sind wenigstens zwei Monate vergangen, daß Sie sich an unserm abendlichen Stammtisch nicht mehr haben blicken lassen."

„Ich kam, Sie in einer dringlichen Angelegenheit zu sprechen, Herr Staatsanwalt."

Menger, der eben seine Hände in das Waschgefäß getaucht hatte, wandte erstaunt den Kopf nach dem Sprechenden um.

„Ei, das klingt ja so feierlich! Etwas Dienstliches also? Man hat Ihnen doch nicht am Ende den Geldbeutel gestohlen?"

„Nein. Aber etwas Dienstliches ist es allerdings. Es thut mir leid, daß Sie um meinetwillen Ihre Berufsthätigkeit trotz der späten Stunde noch einmal aufnehmen müssen."

„Na, na — Sie werden doch hoffentlich nicht im Ernst so grausam sein wollen, mich dazu zu zwingen! Wenn ich Ihnen einen Vorschlag zur Güte machen darf, so lautet er dahin: wir schlagen gemeinsam den Weg zu unserm Stammtische ein; unterwegs erzählen Sie mir alles, was Ihr Herz bedrückt. Ein Mord wird's ja wohl nicht sein."

Während er so plauderte, hatte er bereits den Ueberrock angezogen und schickte sich nun gemächlich an, die Handschuhe über die Finger zu streifen. Konstantin Majorescu rührte sich nicht von der Stelle. Gleichgiltig und ausdruckslos, als ob er etwas auswendig Gelerntes hersage, gab er zurück: „Es ist mir leider unmöglich, Sie in die Weinstube zu begleiten, Herr Staatsanwalt. Und Sie werden nicht daran denken, auf Ihrem Vorschlage zu beharren, wenn Sie mich nur noch zwei Minuten lang angehört haben. Ich bin in der That gekommen, einen Mörder zur Anzeige zu bringen."

Der Staatsanwalt stutzte. „Einen Mörder? Ja, lieber Freund, um Ihnen das zu glauben, müßte ich doch zuvor etwas von einem Morde erfahren haben."

„Es handelt sich nicht um ein neues Vorkommniß, sondern um den Mordanfall, der auf den Sänger Hellmuth Baumgartner verübt worden ist."

Nun wurde der Staatsanwalt wirklich aufmerksam, und seine heitere Miene verwandelte sich in eine ernste.

„Wenn es sich um Dinge von solcher Bedeutung handelt, bin ich selbstverständlich ganz zu Ihren Diensten. Aber wollen Sie nicht vor allem Platz nehmen?"

„Nein!"

Die seltsame Antwort veranlaßte den Beamten, seinen Blick schärfer auf das beschattete Antlitz des Rumänen zu richten.

„Wie es Ihnen beliebt! Sie haben also einen ganz bestimmten Verdacht?"

„Einen ganz bestimmten."

„Welcher Zufall hat Ihnen da zu einer Entdeckung verholfen, um die sich Polizei und Untersuchungsrichter seit vielen Wochen vergeblich bemüht haben?"

„Kein Zufall, Herr Staatsanwalt. Schon seit dem Abend, an welchem das Verbrechen verübt wurde, wußte ich, wer der Urheber desselben war."

„Ei, wirklich? Nun, das sollten Sie mir nicht so offen bekennen. Warum haben Sie denn eine so wichtige Kenntniß bis zu diesem Augenblick für sich behalten?"

„Aus Feigheit, vielleicht auch noch aus einem andern Grunde, der Sie wenig interessiren kann. Aber wenn meine Anzeige auch spät kommt, so kommt sie darum doch noch nicht zu spät."

„Das wollen wir hoffen. Aber Sie sehen mich in äußerster Erwartung und Spannung. Wer also ist der Thäter?"

„Ich selbst."

Der Staatsanwalt starrte den Rumänen ein paar Sekunden lang an, dann schüttelte er bedenklich den Kopf.

„Das sind Fieberphantasieen, lieber Freund. Sie sollten sich ins Bett legen, denn Sie sind ohne Zweifel krank."

„Es mag sein, daß ich krank bin; aber mit dem, was ich Ihnen da sage, hat es nichtsdestoweniger seine Richtigkeit. Ich habe Hellmuth Baumgartner damals aus dem Hinterhalt jenen Dolchstoß versetzt, der dazu bestimmt war, den Nichtsahnenden zu tödten."

(Fortsetzung folgt.)

„Friedrich Flender“,
Historisches Drama aus Siegens Vergangenheit
in 5 Akten von Robert von Erdberg,
dargestellt von Bürgern Siegens unter Leitung und Mitwirkung des Herrn von Erdberg
im evangelischen Gesellen-Verein in der Burgstraße.
II. Aufführung
Sonntag den 30. September.

Neuheiten in Damen-Confection
als:
Regenmäntel, Pelerinenmäntel, Winter-Jaquetts,
Winterpaletots, Kragen und Capes,
farbig und schwarz,
in nur soliden Stoffen und gediegener Ausführung.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wilden, Band 7, Blatt 49, auf den Namen der Eheleute Landwirth Heinrich Breitenbach und Adolphine Catharina geb. Diehl zu Mittelwilden eingetragenen Grundstücke und Haubergsantheile:
Flur II 1006, 1197, 1193, 1199, 1200, 215, 864, 101, 102, 112, 115, 193, 221, 223, 226, 229, 411, 433, 451, 463, 827, 1453/846, 882, 943, 952, 995, 997, 1500/1103, 1156, 220, 111, 180, 1030, 1454/845, 1, 1213/5, 178, 965, 1425/863,
n dem in
n Band 3
ittel- und
835—874,
201—2220.
84 Viertel
3 Blatt 60
erwäldchen
, 27, 28,
245—248,
364. Vier
eile einge-
eingetra-
ldchen II.

Beilage zu Nr. 114 der Sieg-Lahn-Zeitung.

Siegen, 28. September 1894.

Zehn Tage in der Sommerfrische.

Eine Reisebeschreibung aus der Regenzeit.

(Fortsetzung)

„Wie gelange ich am besten zum Schlachtfeld von Lützen?“ so fragte ich am Bahnhof von Weimar einen der Herren „Knipser“, welche dort in Handhabung der Bahnsteigsperre ihres Amtes warteten. Artig und zuvorkommend, wie in dortiger Gegend sich so ziemlich Jedermann dem Fremden gegenüber giebt, trug dieser die Frage einem Bureaubeamten vor; derselbe kam gleich darauf mit einer Karte heran und erklärte mir: „Sie müssen von Corbetha aus auf der Leipziger Linie bis zur Station Markranstädt fahren; dort treffen Sie Omnibusverbindung!“ Also auf nach Corbetha, wo ich so wie so einen früher in Siegen wohnenden Herrn besuchen wollte! An Tiefurth und Osmannstett vorüber — der Klimper von Osmannstett hatte mir einst beim Baden in der Ilm bei Weimar die Unaussprechlichen gestohlen --, vorüber an den freundlichen thüringischen Badeorten Stadtsulza und Kösen mit der benachbarten Rudelsburg, an Großheringen, dem berühmten Schulpforta, an Naumburg und Weißenfels fährt die Bahn durch eine zum Theil höchst malerische Landschaft. Die Saale mit Fahrzeugen und Holzflößerei belebt das Bild. Von besonderer Schönheit ist das Panorama von Weißenfels mit dem hochragenden Schlosse, auf einer der Felsparticen errichtet, wie sie hier mit zerbröckelnden Rändern in heller Färbung zwischen dem Nadelholz oder in der freien Landschaft aufragen. Die bekannten Rufe, Bier, warme Würstchen u. s. w. empfehlend, umtoben auf jeder größeren Station den Zug.

Um die Mittagszeit erreiche ich Corbetha. Mein Bekannter aus Siegen ist nicht zur Stelle, und so kann die Reise nach Markranstädt binnen weniger Minuten schon weiter gehen. Das gebirgige Terrain, wie solches von Weimar aus der Bahnlinie entlang dominirt, ist nun gänzlich zurückgetreten; endlos, in eintöniger Gleichmäßigkeit dehnt sich meilenweit das Gebiet fruchtbarer Felder, hier die weiten Stoppelflächen vom Getreidebau zeugend, dort ungezählte Morgen mit Zuckerrüben bestanden, oder mit Kartoffeln und Gemüsen. Selbst Gewürzkräuter, wie Fenchel, zeigen sich gleich felderweise. Dazwischen überall Obstpflanzungen, auch an den Landstraßen, unter der Last der Früchte gebeugt. Hier, wo die Ebene gleichmäßig sich bis zum fernen Horizont dehnt, wo heute freundliche Dörfer oder Städtchen eine willkommene Abwechslung für das Auge des Reisenden bieten, ist so recht der Raum für die männermordende Schlacht, für das Ringen der Völker untereinander geboten; hier schlugen sich die Schweden mit den Kaiserlichen bei Lützen, hier klopfte der große Friedrich von Preußen die Franzosen bei Roßbach, rangen Preußen und Russen mit der Armee Napoleons bei Groß-Görschen. Denkmäler zeugen an allen diesen Punkten von den Großthaten früherer Zeit. Hier flammten auch im 30jährigen Kriege oft gleichzeitig Dutzende von Dörfern auf, vorher von der entmenschten Soldateska geplündert, die Bewohner entsetzlich mißhandelt. Von vielen dieser Orte sind heute nur noch die Namen vorhanden; die Wohnstätten wurden nicht wieder aufgebaut.

Markranstädt war erreicht. Gegenüber dem Bahnhofe der hübschen gewerbfleißigen Stadt hielt der Omnibus nach Lützen. Ich hatte noch weit über eine Stunde Zeit und verbrachte dieselbe im „Wettiner Hof“ bei einem etwas verspäteten Mittagessen; dann fuhr der Omnibus ganz in der Nähe der Post vor, ich nahm einen Platz in dem nur mäßig besetzten Fuhrwerk ein und fort gings durch die Straßen des langgestreckten Ortes hinaus in die schon beschriebene Landschaft. Eine Unterhaltung war bei dem Stoßen und Poltern des Wagens, so lange wir über Pflaster fuhren, kaum möglich, wie denn auch das Fuhrwerk selbst geringster Qualität mit harten Holzbänken und schlechten Federn war. Ein unausstehlicher Geruch von Jodoform machte sich bemerkbar und durchzog unsere Kleider, wohl von einem verletzten und verbundenen Menschenkind herrührend, daß sich hier „abgeduftet“.

Für die Zunftgenossen weiland Hans Sachsens, des „Schuhmachers und Poet dazu“, ist diese Landschaft kein ergiebiger Boden: die schlimmsten Schuhzerreißer, die Buben und Mägdlein, so lange sie die Schule besuchen, oft auch noch in den späteren Jahren, tragen während der guten Jahreszeit kein Schuhzeug; mit den zahlreichen Gänsen um die Wette laufen sie barfuß einher durch Dick und Dünn, über Stock und Stein. Eine Ausnahme machen höchstens die Kinder besonders wohlhabender Eltern. Eine stattliche Frau, meine Reisegenossin, erzählte mir, sie hätten als Kinder sich stets lebhaft gefreut, wenn die Zeit der Barfüßelei gekommen, es sei das immer ein Fest für die Jugend. Man kann übrigens von dem Ansehen der nackten Pedale auf die häusliche Verfassung schließen: neben sehr sauber gewaschenen zeigen sich andere von zigeunerartiger Färbung.

Die Stadt Lützen erscheint schon ziemlich nahe gerückt, da hält unser alter Rumpelkasten bei einem einzelnen Häuschen still und ich erblicke neben diesem Häuschen die bekannten Formen des Gustav-Adolf-Monuments. Es liegt nicht in meiner Absicht, Lützen zu besuchen; ich steige aus. Der Wächter des Denkmals, ein Invalide, empfängt mich mit freundlichem Gruß; vor seiner Wohnung sitzen einige Nimrode mit Hund und Feuerrohr, die sich zur Hühnerjagd vorher am Gerstensaft erlaben. Ich trete zu dem Denkmal heran. In den Formen der Gothik gehalten, besteht dasselbe aus vier starken eisernen Säulen, welche einen Baldachin tragen, oben in ein Kreuz auslaufend. Ueber den Säulen erheben sich Thürmchen, alles in rein gothischem Stil. Die Wölbung des Baldachins ist mit Sternchen durchbrochen, welche das Licht durchlassen. Der Eindruck des Denkmals, um das herum sich schöne gärtnerische Anlagen mit schattigen Ruheplätzchen ziehen, ist ein würdiger, gediegener. — Nach der Straßenseite zu glänzen dem Beschauer die Worte in erhabener Goldschrift entgegen: „Hier fiel Gustav Adolph am 6. November 1632.“ An der Westseite lesen wir: „Er führte des Herrn Kriege. 1. Sam. 25, 28.“; an der Ostseite: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5, 4.“; an der hintern Seite endlich: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und Zucht. 2. Thim. 1, 7.“ Inmitten des von den vier Säulen umgebenen Raums befindet sich der sogenannte Schwedenstein, ein erratischer Block, einst vielleicht mit nordischem Eis zum deutschen Gefilde getragen, später Zeuge des furchtbaren Ringens der Schweden unter ihrem heldenmüthigen Könige Gustav Adolf, der Kaiserlichen unter ihren schlachtenerprobten Feldherren Wallenstein und Pappenheim. Während geraumer Zeit vermochte ich mich nicht loszureißen von der historisch so besonders merkwürdigen Stätte. Ich sah im Geiste die Prachtgestalt des Königs an der Spitze seiner samländischen Reitergeschwader dem bedrängten Fußvolk zu Hülfe eilen, sah ihn blitzenden Auges ungestüm, allen voraus, in die feindlichen Kürassiere dringen, sah ihn nach einem ersten Schusse in den Arm wanken, nach einem zweiten Schusse in den Rücken vom Pferde sinken, das seinen Herrn noch eine Strecke weit im Steigbügel mit sich schleppte. Ein feindlicher Troß naht, fragt den treuen Pagen, der seinen Herrn mit dem eigenen Leibe deckt, nach dem Namen des Verwundeten, der König selbst giebt die Antwort, ein Schuß in den Kopf macht seinem Leben ein Ende und auch der Page empfängt die Todeswunde. Plündernde Kroaten berauben dann noch die Leiche des Königs. Ein zweiter überlebender Page merkt sich genau, da die Schweden ihre Stellung behaupten, die Todesstätte durch Hinwälzen eines Steins, der später die Stelle für das Denkmal bildete. Der Stein ist noch vorhanden, der Granitblock erst später, bevor man am 6. November 1837 die Einweihung des Denkmals in feierlichster Weise beging, an seine jetzige Stelle gekommen. Bekanntlich fiel auch Pappenhein, der erst Nachmittags, mit frischen Regimentern von Halle her kommend, in die Schlacht eingriff, von zwei Kugeln tödtlich getroffen. Ein Freudenschimmer ging über sein Gesicht, als ihm der Tod des Königs gemeldet wurde. Er starb einige Tage nach der Schlacht in der Pleißenburg zu Leipzig. Herzog Bernhard von Weimar und General Kniephausen setzten mit den ob des Todes ihres Königs zu rasender Wuth entfachten Schweden die Schlacht fort, warfen die Kaiserlichen zurück, eroberten einen Theil ihrer Geschütze, ließen aber, selbst empfindlich geschwächt, Wallenstein auf seinem Rückzuge unbehelligt.

Mit dem erwähnten, das kleine Haus bewohnenden Schirmer des Denkmals durchwanderte ich die Umgebung desselben. Der Mann, Vater einer zahlreichen Familie, ist seit 10 Jahren auf seinem jetzigen Posten. Er ist ein geborener Anhaltiner, hat in Magdeburg bei den 66ern gedient, ist 1866 in der Schlacht bei Königgrätz durch einen Schuß in die Schulter verwundet und Invalide geworden.

C. Heifer I, Löhrstraße.
frische Dachsenfleisch ebenfalls zu Engrospreisen zu beziehen. Am Samstag ist auch gesalzenes Fleisch gleicher Qualität vorhanden.
nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager C. Buchholz.
1¾ Uhr Nachm.: Pfr. Trommershausen.

schulden, wenn die groß gewollte Unternehmung gleich in den Anfängen zusammenbricht.

Darmstadt, 26. Sept. Der Kaiser wird am 16. October Vormittags hier eintreffen, um dem Großherzoge einen Gegenbesuch abzustatten, sich Nachmittags von hier nach Wiesbaden zur Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals und Einweihung des neuen Königlichen Theaters begeben und noch an demselben Abende von Wiesbaden nach Berlin zurückkehren, wo er am 17. Oktober d. [illegible] Besuch des Königs von Serbien empfängt. Der Großfür[illegible] großherzogl[illegible]

Kiel, [illegible] des persönl[illegible] 8 Uhr übe[illegible]

Amst[illegible] Regentin[illegible] empfangen [illegible] hielt die R[illegible] die Geschic[illegible] Holländer [illegible] jenigen, di[illegible] Ehre gefal[illegible] noch viele [illegible] der Achtun[illegible] die Königi[illegible] theuren W[illegible]

Lond[illegible] und Ameri[illegible] kaufen, da[illegible]

— (Gu[illegible] des 300jä[illegible] Deutschlan[illegible] vom 20. [illegible] deutsche [illegible] keinen Aug[illegible] Mann hör[illegible] Krieges vo[illegible] und namer[illegible] man boshaf[illegible] wünschen, [illegible] Krieges ers[illegible] werden." [illegible] giebt, und [illegible] wird, sind [illegible] jährigen F[illegible] des kath[illegible] Fürsten, [illegible] tümmert[illegible]

---

und Sie h[illegible] müssen. [illegible] gegangen, [illegible] schluckt hätt[illegible] daß Sie si[illegible] blicken lass[illegible] „Ich [illegible] Herr Staa[illegible] Meng[illegible] hatte, wan[illegible] „Ei, [illegible] Man hat [illegible] „Nein[illegible] mir leid, [illegible] der späten [illegible] „Na, [illegible] grausam [illegible] einen Vor[illegible] schlagen ge[illegible] erzählen S[illegible] ja wohl n[illegible] Währ[illegible] gezogen un[illegible] die Finger[illegible] von der S[illegible] auswendig[illegible] unmöglich[illegible] anwalt. [illegible] schlage zu[illegible] angehört h[illegible] Anzeige zu[illegible] Der S[illegible] um Ihner[illegible] einem Mo[illegible] „Es [illegible] um den M[illegible] verübt wo[illegible]

Bekan[illegible]

Die Liefern[illegible] den bevorsteh[illegible] städtischen Ge[illegible] Volksschulen, [illegible] der höheren M[illegible] vergeben werd[illegible] Termin hie[illegible]

Montag d[illegible] Vorm[illegible]

im Zimmer[illegible] anberaumt, w[illegible] eingeladen we[illegible] Siegen, den[illegible]

Ha[illegible] **Geselle**[illegible]

Sonntag, [illegible] Nach[illegible]

11.

bei Herrn [illegible] Der Rendo[illegible]

Dampfk[illegible] sparen 15—25 [illegible]

Feuerthürrieg[illegible] **Rauchschiebe**[illegible]

Patent angemeld[illegible]

Licenzen zur eigenen Ausführung ertheilt.

der Einrichtung zu 150 Mark.

Vertreter gesucht.

Prospekt frei

Civilingenieur **L. Albrecht** in Siegen.

Specialität: Anlage rationeller Feuerungen.

---

ohne den die Protestanten so glatt zu Boden geworfen worden wären, ohne den die Reichsgewalt den Brand des Krieges und die Fackel der neuen Lehre so friedlich und menschenfreundlich miteinander erstickt hätte! Und wenn die Evangelischen sich dankbar des Mannes erinnern, der ihnen in der schwersten Stunde das religiöse Fortleben nach ihrem Gewissen ermöglichte, dann besteht das „Paritätsgefühl" des „Deutschen Volksblattes" darin, ihnen nicht direkt, beileibe nicht, aber „wenn man boshaft sein wollte", zu wünschen, daß sie an ihrer eigenen Haut den Segen des 30-

Er erscheint wie verwachsen mit der Geschichte des Denkmals, mit allem, was sich darauf bezieht. Er bezeichnete mir höchst anschaulich die Stellungen der beiden Heere vor der Schlacht, das schwedische Heer mit Lützen als Stützpunkt, das kaiserliche in einer Parallelstellung ersterem gegenüber. „In der ganzen Umgebung des Denkmals," so erzählte er, „sind sicher mehrere tausend der in der Schlacht Gefallenen beerdigt worden. Der Tod mag eben hier die reichste Erndte gehalten haben. Als man die Anlagen schuf, kamen überall Gebeine zum Vorschein." — Ich begleitete ihn dann in seine Klause, ein kleines Museum von Gegenständen, alle in Beziehung zu der Schlacht und ihren Helden stehend: Pläne und Ansichten, Urkunden, Flugschriften, Porträts und Schlachtenbilder, Denkmünzen, Waffen, Hufeisen und Geschosse. Seitens des schwedischen Hofs sind Herrn Seifert verschiedene Ehrungen geworden. Man fühlt sich in diesem fast übervollen Raum gleichsam wie nähergerückt an das erschütternde Drama jener Schlacht, an die im Glorienschein des Martyriums für die evangelische Kirche leuchtende Gestalt des in der Blüthe kräftigsten Mannesalters in den Tod gegangenen Schwedenkönigs. Möchte das von ihm beschirmte, mit seinem Blute besiegelte Werk sich dem Granit gleich fest und unwandelbar erweisen, der den Mittelpunkt des zu seinem Gedächtniß errichteten Denkmals bildet. Wirkt doch sein Name in dem „Gustav Adolf-Verein" noch fort und fort im Segen unter uns. Zweihundert Jahre nach seinem Tode, am 6 November 1832 durch den Superintendenten Dr. Großmann aus Leipzig im Schießhause zu Lützen begründet, wo sich eine Anzahl evangelischer Männer zur ernsten Feier des 200jährigen Todestages des Königs zusammengefunden, ist sein Thun begleitet von reichem Erfolge. Hunderte von Kirchlein sind mitten im katholischen Lande von ihm begründet, ausgestattet, Seelsorger angestellt, die in der Vereinsamung lebenden Protestanten ermuthigt und zu treuem Ausharren im Glauben gestärkt worden. Immer neue Blätter und Blüthen treibt der mächtige Stamm, nach allen Richtungen hin breiten sich seine Wurzeln und Aeste. Der 9. December, 1894, die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs, wird in den Kreisen des Vereins nicht nur, er wird in allen evangelischen Kirchen der Erde mit freudigem Dank gefeiert werden. —

Die Gattin des Herrn Seifert hatte mir ein Täßchen Kaffee bereitet und ihn draußen auf den vorherigen Platz der Nimrode gesetzt. So genoß ich denn das unschuldige Tränklein an der historischen Stätte, wo der wildeste Kampf getobt, wo man die letzten Seufzer des sterbenden Heldenkönigs hätte vernehmen können. Dann schied ich, da eben auf der Landstraße die Retourkutsche, ein zweiter Omnibus, etwas besser als der andere ausgestattet, hielt. Wieder ging es durch das Land der Barfüßler zurück gen Markranstädt, zum Bahnhofe, von wo aus mich die Eisenbahn nach kurzem Warten in der Richtung auf Corbetha entführte. Ein langweiliger Aufenthalt, den ich mit Spazierengehen in der Nähe des Bahnhofs, mit zeitweiligem Besuche der Restauration, mit Lesen von Zeitungen und Witzblättern ausfüllte; dann endlich kam der Bahnzug nach Halle. Schon brannten in ihm die Lichter, schon lag die Landschaft im Dunkeln da, als die stampfenden Rhythmen des Zuges begannen. In Merseburg stieg ich auf die Erklärung eines Mitreisenden hin aus, daß hier gleich der Berliner Schnellzug anlange, den man besteigen und Halle um etwa eine halbe Stunde früher erreichen könne. So geschah es. Unser eben benutzter Lokalzug wurde zurück in die äußerste Wildniß geschoben, mit rasender Eile schnob der Berliner Zug heran, nahm uns auf und führte in einem Rutsch uns gen Halle. Der Tag war schön sonnig gewesen, als ich aber vom Bahnhof Halle aus das Freie betrat, regnete es wieder, daß es klatschte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Arnsberg, 26. Sept. (Ein drolliger Brief) eines Kartoffellieferanten auf eine Reclamation wegen gelieferter fauler Kartoffeln dürfte in der gegenwärtigen Zeit der Kartoffelerndte das Interesse unserer Leser finden und geben wir demselben nachstehend Raum: . . . . 6. Nov. 1893. Werthes Fräulein! Aus Ihren mir zugesandte 2 Postkarten ersehe ich, daß der Schaden mit der Kartoffelfäulniß auch Ihren Keller nicht verschont hat gleich dem Würg Engel in Egipten welcher auch nicht ein Haus verschonte. Daß Sie aber Ersatz verlangen das ist mir doch ein wenig hart als wenn ich der Uebelthäter wär der die Fäulniß hervorgerufen hätte, oder habe ich Ihnen wohl Vollkomme Kartoffeln verkauft die gegen alle Weltliche Geschicke gepanzert wäre. Ihre Kartoffeln sind vom Felde in die Tonne geschüttet worden haben dort etliche Tage gelegen und dann sorgfältig gelesen sodaß mit Fleiß oder Wissen keine beschädigte oder faule dabei gekommen ist; hätten Sie bei der Lieferung faule Kartoffeln gefunden, dieselbe hätte ich allerdings wieder zurückgenommen, aber jetzt das thue ich nicht stelle es Ihnen aber frei sich anderweitig zu beschweren oder gar Klage zu führen, und wenn Sie Genuß dabei haben, werde ich auch beschwerde führen denn ich glaube durch die Fäulniß mehr Schaden zu leiden als Sie. Es sind von hier vielleicht 5 bis 6 hundert Centner Kartoffeln nach . . . gekommen sind aber noch keine Anträge auf Ersatz laut geworden ohne Sie, oder glauben Sie wohl andere . . . . Leute faulten ihre Kartoffeln nicht? Hochachtungsvoll H. A. C.

— Berlin, 26. Sept. (Einer unsinnigen Renommirwette) ist gestern der achtzehnjährige Sohn des am Treptowerkanal wohnenden Schleusenmeisters Gerhardt zum Opfer gefallen. Der junge Mann, welcher Mitglied eines Artistenvereins ist, behauptete nämlich den in der Schifferkneipe anwesenden Gästen gegenüber, daß er im Stande sei, den an ¾ Meilen weiten Weg zwischen Treptow und Köpenick in 15 Minuten zu durchlaufen. Da man dies allgemein bestritt, wurde eine Wette von 10 M. und einer Lage Bier angesetzt und G. trat, nachdem er sich vorher noch gehörig Kourage getrunken hatte, seinen Distanzlauf an. Leider kam er aber nicht bis ans Ziel, denn in der Nähe der hinter Sadowa belegenen Waldschänke wurde er vom Blutsturz befallen, so daß er bewußtlos liegen blieb und von Arbeitern in das Restaurant zurückgetragen werden mußte, wo er starb.

— (Aus dem Manöverleben.) Wir waren, so erzählt ein Offizier der »Ulmer Ztg.«, mit klingendem Spiele eines schönen Abends in ein Städtchen eingerückt. Wie ein dürstender Hirsch nach Wasser schreit, sehnte sich meine hungrige Seele nach einem guten Quartier und solidem Abendbrod. Bald sah ich auch meinen sehnlichen Wunsch erfüllt. Kaum war ich ins Haus getreten, so bat ich meinen gastlichen Wirth, mir mein Nachtlager anzuweisen. »Fürchten Sie sich, Herr Lieutenant?« — »Ich glaube gar,« polterte ich heraus, »wird sich ein Soldat fürchten!« — »Auf Ihrem Zimmer stehen nämlich Särge,« fuhr der blonde Jünger der edlen Schreinerkunst fort; »ich pflege im Winter, wenn ich weniger zu thun habe, dergleichen auf Vorrath anzufertigen.« Mein Wirth zündete jetzt ein kurzes Licht an und führte mich in mein Schlafzimmer, ein niedliches Stübchen, an dessen einer Seite Särge bis zur Decke aufgestapelt waren, und wünschte mir eine gute Nacht. Beim Anblick der Särge konnte ich mich eines leichten Schauders kaum erwehren, trotzdem wir Soldaten doch dem Tode alle Tage so nahe stehen. Das frisch überzogene, schwellende Bett lockte indeß nicht vergebens und bald lag ich in den weichen Kissen und sah auf die weißen Särge, auf die der Mond sein bleiches Licht warf, ein leichenartiger Firnisgeruch der Särge erfüllte das ganze Zimmer. Eben als sich der Schlaf mir auf die Augenlider senken wollte, tönte mitten aus den vom geisterhaften Mondlicht beschienenen Särgen ein recht klagendes »Ach!« Mir wurde unheimlich zu Muthe: sollte das, dachte ich bei mir, nicht eine Ahnung sein, daß ein naher Verwandter sehr krank ist, oder etwas von dem ähnlichen? Ein abermaliges deutliches »Ach!« schreckte mich aus meinen Betrachtungen auf und deutlich vernahm ich den Ton aus den Särgen; jetzt brach mir der Angstschweiß aus und ich zog mir die Decke über die Ohren, um nicht zu hören und nichts zu sehen und erst spät schlief ich ein. Als ich am andern Morgen erwachte, fiel mir sogleich der Vorfall des vorigen Abends ein. Da durchtönte plötzlich dasselbe »Ach!« das Zimmer, diesmal aber von einem recht gemüthlichen Gähnen begleitet und gleich darauf, wie zur Bekräftigung, schob sich das schlaftrunkene Gesicht des Tischlerlehrlings zwischen den Särgen hervor und freundlich wünschte er ein »Guten Morgen, Herr Lieutenant!« Am Abend vorher hatte der Junge, um die Bettstelle für mich zu räumen, sein Bettzeug in einen großen Sarg gebracht und darin göttlich geschlafen; er war natürlich der Urheber des gespenstischen »Ach!«

Geborene.

Sept. 17. Albert, S. d. Fabrikarbeiters Thomas Hundt hier, kath.
„ 19. Heinrich Georg Nikolaus Maria Joseph, S. d. Kgl. Amtsrichters Joseph Keller hier, kath.
„ 19. Margarethe Johanna Emma, T. d. Schutzmanns Friedr. Strohm hier, ev.
„ 16. Sophie Rosa Helene, T. d. Bürstenmachers Heinr. Schmoll h., ev.
„ 18. Mina Maria Alma, T. d. Kutschers Heinrich Briel, Siegh., ev.
„ 24. Margarethe, T. d. Kaufmanns Adolf Sarason hier, jüd.
„ 19. Jakob Hermann August, S. d. Schneiders Heinrich Wellner, Hammerh., ev.
„ 24. Ernst Robert, S. d. Gerbers Heinr. Vierbücher, Hammerh., kath.
„ 20. Hugo Theodor Hermann, S. d. Schlossers Karl Weiner hier, k.
„ 20. Auguste Henriette Wilhelmine, T. d. Schneiders Ludw. Weigand hier, ev.
„ 25. 1 S. d. Eisenbahnbüreaugehülfen Hermann Wilhelm Gottfried Schütte hier, kath.
„ 22. Paula, T. d. Drehers Albrecht Oerter, Siegh., ev.
„ 22. Emmy, T. d. Fabrikarbeiters August Schröder, Siegh., ev.
„ 21. Auguste Johanna, T. d. Fabrikarbeiters Rob. Krämer, Siegh., ev.

Verehelichte.

Sept. 22. Blechwalzer Christian Wilhelm Klein mit Pauline Helene Jung, Hain, ev.
„ 22. Schlosser Wilhelm Harth, Hammerh., mit Sophie Charlotte Gudenoge hier, ev.
„ 24. Königlicher Forstaufseher Wilhelm Groos, Forsthaus Diethölze, Gemeinde Rittershausen, mit Wilhelmine Johanne Henriette Burgmann hier, ev.

Gestorbene.

Sept. 21. Maria Martha, T. d. Güterbodenarbeiters Heinrich Roth hier, 10 M. 7 T., kath.
„ 21. Rektor a. D. Friedrich Wilhelm Heinrich Bars hier, 65 J., ev.
„ 21. Ehefrau Schieferdecker Heinr. Kaiser, Lina geb. Ameis h., 32 J., ev.
„ 23. Lina Henriette Emma, T. d. Anstreichers Heinr. Münker hier, 6 M. 1 T., ev.
„ 23. Schäftemacher Gustav Busch hier, 57 J., ev.
„ 23. Helene Johanne, T. d. Wegearbeiters Karl Friedrich Brück, Hammerh., 3 J. 7 M. 16 T., ev.
„ 26. Marie Elise Elly, T. d. Metzgers Herm. Rolke hier, 17 T., ev.

Aufgebotene.

Sept. 21. Lehrer Ferd. Ziffel, Reddighausen, mit Anna Bertha Hedwig Kleine hier.
„ 22. Buchbinder Rud. Bäumer, Freudenberg, mit Katharina Elisabeth Amalie Stutte hier.
„ 25. Fuhrmann Heinrich Christian Ludwig Pohlmann, Eiserfeld, mit Amalie Münker hier.
„ 25. Sandformer Johannes Anton Friedr. Beyer hier, mit Christine Emilie Lina Ginsberg, Hengsbach.
„ 26. Walzer Heinrich Eberhard Wilh. Friedr. Reuter mit Karoline Marianne Auguste Krieger Weidenau.
„ 26. Postassistent Heinrich Gustav Adolph Schäfer, Braunschweig, mit Margarethe Lisette Anna Römer, Hammerh.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894. Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000. Loose à 3 M. empfiehlt und versendet

Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Siegen.

Gruben-Schienennägel 2c.

liefert billigst

Heinrich Rumpf I,

Leun a. d. Lahn.

---

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,

Blechwaarenfabrik,

Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Pfuhlstraße Nr. 212.

Die Lieferung von

ganzen Wäscheausstattungen

wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

„Friedrich Flender“,

Historisches Drama aus Siegens Vergangenheit

in 5 Akten von Robert von Erdberg,

dargestellt von Bürgern Siegens unter Leitung und Mitwirkung des Herrn von Erdberg

im evangelischen Gesellen-Verein in der Burgstraße.

II. Aufführung

Sonntag den 30. September,

Anfang 6½ Uhr, Ende gegen 9½ Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz (nummerirter Sitz) 2 ℳ 50 ₰ im Vorverkauf, 3 ℳ an der Kasse,
II. » . . . . . 1 ℳ 50 ₰ » » 2 ℳ » » »
III. » . . . . . 1 ℳ » » 1,50 ℳ » » »

Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung von Herm. Montanus und in der Papierhandlung von J. Heifer, Bahnhofstraße. Bei Herrn Montanus ist auch der **Text des Dramas** zu haben, für Mitglieder des ev. Gesellenvereins unter Vorzeigung der Mitgliedskarte für 75 Pfg., sonst für 1 M.

Der Anfang der Aufführung ist mit Rücksicht auf die Zuschauer aus Weidenau und dem Ferndorfthal ꝛc. auf die frühe Stunde gelegt.

☞ Es wird gebeten, im Saal nicht zu rauchen.

Sonntag den 30. September, Abends 8 Uhr,

findet im großen Saale der Erholung

Liederabend

von **Frau Elly Schmoeckel** unter gütiger Mitwirkung des **Instrumental-Vereins** statt.

Einzelkarten M. 1.25, **Familienkarten** für drei Personen M. 3.–, **Schülerkarten** 50 Pfennig im Vorverkauf bei den Herren Ph. Welle, Montanus, Friseur Rühling, Castellan Maaßen, sowie Abends an der Kasse zu haben. Jedermann hat Zutritt.

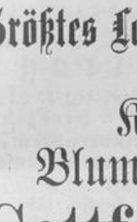
Programm:

I. Theil.

1. **Ouverture** zur „Entführung“ . . . . . **W. A. Mozart.**
2. **Recitativ** und **Arie** aus „Idomeno“ . . **W. A. Mozart.**
3. a) **„Du bist die Ruh“** } . . . . . **Franz Schubert.**
   b) **Auf dem Wasser zu singen** }
4. **Variationen** aus dem Kaiserquartett . . **Joseph Haydn.**
5. a) **La promessa** } . . . . . **G. Rossini.**
   b) **L'invito** }

II. Theil.

6. **Arie** aus „Josua“ . . . . . **G. F. Händel.**
7. **Lied ohne Worte** . . . . . **Tschaikowsky.**
8. **„Guarda che bianca luna“**, Duett . . . . **F. Campana.**
9. **Ballgeflüster**, Intermezzo . . . . . **Gregh.**
10. a) **Die Bekehrte** . . . . . **Max Stange.**
    b) **Unbefangenheit** . . . . . **C. M. v. Weber.**



J. Kippenberger,

Siegen.

Weingroßhandlung.

Reichhaltigstes Lager in **Rhein-, Mosel-, ausländischen Weinen, französischem Champagner, Deutschem Schaumwein ꝛc. ꝛc.**

Rhein- und Moselweine: Im Faß von 60 Pfg. ab per Liter.
" " In der Flasche von 60 Pfg. ab per Flasche.
Rothweine: Von 80 Pfg. ab per Liter.
" 80 » » » Flasche.
Bordeauxweine: Leichte und bis zu den feinsten Gewächsen in Flaschen und Originalgebinden.
Directer Import von **Madeira, Portwein, Sherry, Marsala, Malaga, Tokayer, Algier ꝛc.**
Französischer und deutscher Cognac,
Arrac, Arrac-Punsch-Essenz ꝛc.

Jedes Quantum wird abgegeben und bei Bestellungen in hiesiger Stadt frei ins Haus geliefert. Bei Abnahme von ¼ Stück, ½ Stück, 1/1 Stück, ½ und 1/1 Fuder, 1/1 Oxhoft (**Bordeaux**) entsprechender Rabatt.



Größtes Lager in allen Sorten Korbwaaren.

Spezialität:

Kinderwagen, Sessel, Blumentische und Reisekörbe.

Gottfr. Kaspar, Siegen,

Untere Kölnerstraße 93. **Korbfabrik,** **Untere Kölnerstraße 93.**

Pilsener Bier

aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen,

Dortmunder Klosterbräu

von E. u. A. Meininghaus Dortmund,

Münchener Augustinerbräu

von Jos. Wagner, München,

stets im Anstich; auch wird dasselbe flaschenweise in 1/2- und 3/10-Literflaschen abgegeben und franco Haus geliefert, unter Garantie der Güte.

Leonh. Busch, Brüderweg.

Für **Rekruten** empfehle:

Reisekoffer

in **guter Sattlerwaare** zu den billigsten Preisen.
Jeder Käufer eines Reisekoffers erhält einen **vorschriftsmäßigen Brustbeutel gratis.**

C. Heifer I, Löhrstraße.

Neuheiten in Damen-Confection

als:

Regenmäntel, Pelerinenmäntel, Winter-Jaquetts, Winterpaletots, Kragen und Capes,

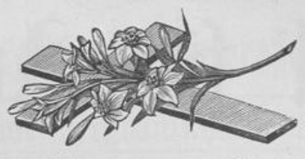
farbig und schwarz,

in nur soliden Stoffen und gediegener Ausführung.

Jaquetts von M. 10 und **Capes von M. 12½ an**

empfiehlt in reicher Auswahl

Siegen, Markt 42. **H. Beulke.**



Nachruf,

dem verstorbenen

Herrn Johannes Grimm in Siegen

gewidmet.

Es naht der Herbst, die fahlen Blätter fallen
Mit Lispeln nieder auf Dein frisches Grab;
Die Vöglein schweigen in des Waldes Hallen,
Und leise klagend singt der Hirtenknab':
„Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Matten!
Leb' wohl, o Feld, du Blumenmeer, ihr Höh'n!
Du Eichenwald! In deinem kühlen Schatten
Träumt oft ich süß. Lebt wohl auf Wiederseh'n!“ —
Leb' wohl, mein Freund! Auch deine Lieder schweigen,
Dein biedres Herz ward kalt im Herbstesweh'n,
Dem auch die Blumen ihre Häupter neigen.
Leb' wohl, mein Freund, leb' wohl, auf Wiederseh'n! —
Doch wenn der Lenz erscheint aufs Neue wieder,
Ein neues Lied ertönt vom Hirtenknab':
Von grünen Zweigen leg' den Kranz ich nieder,
Von duft'gen Veilchen auf Dein frisches Grab.

A. Neussell,

Wäsche- und Aussteuergeschäft

Fernsprech-Anschluss Nr. 93,

empfiehlt:

Teppiche, Bettvorlagen und Läufer, Portièren, Gardinen und Rouleaux.

Das Neuwaschen und Aufhängen von Vorhängen wird unter Garantie besorgt.

Anfertigung nach Maaß!

Solide Waare! **Billige Preise!**

J. G. Schneck sen.,

Kölnerstraße 190,

empfiehlt

für Herbst eingegangene Neuheiten in:

Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarn-, Ueberzieher-, Hosenstoffen u. s. w.

Abgabe jeder Meterzahl!

Otto Oevel, Siegen,

Hammerhütte-Kirchweg 6

Möbel-Fabrikation u. Handlung

hält sich bei eintretendem Bedarf zur Anfertigung



aller Möbel-, Spiegel- und Polsterarbeiten

bestens empfohlen.

Lieferung ganzer Aussteuern

in jeder Stilart, geschmackvoll und schnellstens.

Musterbücher liegen zur Ansicht bereit, sowie ich **selbstgefertigte Möbel** auf Lager halte.

Einige Musterzimmer können stets bei mir eingesehen werden.

Australisches frisches Ia. Ochsenfleisch

ist von jetzt ab den ganzen Tag über untere Löhrstraße im Hause des Herrn **Jak. Donsbach** zu haben.

Die Preise werden den Ansprüchen gerecht gestellt und verstehen sich **nur gegen Baar.**

Metzgern wird in der Verkaufsstelle Gelegenheit geboten werden, das australische Ochsenfleisch ebenfalls zu Engrospreisen zu beziehen. Am Samstag ist auch **gesalzenes Fleisch** gleicher Qualität vorhanden.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1895 das Gewerbe im Umherziehen (Hausirhandel) zu betreiben beabsichtigen, haben ihre Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen im Laufe des Monats October im Rathhause Zimmer Nr. 3 anzubringen.

Siegen, den 24. September 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Die Erben Gottwerth Schneider hierf. lassen folgende Grundstücke der Gemeinde Siegen:

a) Flur H Nr. 2057/253 und 2400/249 Leimbachergarten, Garten, 1a 14 qm (liegt an der Eisernstraße, anschließend an das Besitzthum von Steffe u. Cie.)
b) Flur E Nr. 681 in der Leimbach (Eisernstraße, gegenüber dem früheren Schneider'schen Steinbruch) Wiese, 3 a 23 qm,
c) Flur H Nr. 2079/261 unter der Ro-
d) » H » 2082/263 straße, Acker,
e) » H » 2067/260 22 a 50 qm

am **Dienstag den 9. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr,** im Hause des Herrn Wirths August Wurm hier an der Rosterstraße öffentlich meistbietend verkaufen.

Die 3 letzteren Grundstücke liegen hinter den Häusern an der Charlottenstraße nach der Rosterstraße zu und sollen in mehreren Parzellen oder im Ganzen zum Verkauf ausgesetzt werden.

Die unter b bis e aufgeführten Parzellen eignen sich zu Bauplätzen.

Meiswinkel,
Auktions-Kommissar.

Fabrik-Niederlage

von

Festons,

gediegene solide Qualität.

Allein-Verkauf für Siegen bei

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 4. Klasse 191. Lotterie bitte ich bis spätestens den 15. **Octbr. cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

M. Lück in Siegen

empfiehlt:

Marienburger Loose	**à**	**3**	**Mk.,**
Weseler	**„**	**„ 3**	**„**
Rothe Kreuz-	**„**	**„ 3**	**„**
Meininger	**„**	**„ 1**	**„**
Hannoversche	**„**	**„ 1**	**„**

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Naturreiner

Himbeersaft,

für unbegrenzte Haltbarkeit wird garantirt, ca. 1/1 Flasche Mark 2.50, empfiehlt

Leonh. Busch,
Brüderweg.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Für ein **junges Mädchen** aus guter Familie von auswärts wird Stelle in einen Haushalt gesucht, welche, bei familiärem Anschluß, Gelegenheit bietet, das Hauswesen gründlich zu erlernen. Zahlung wird nicht verlangt und nicht geboten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

In einem hiesigen kaufmännischen Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Reflektanten, womöglich im Besitze des Zeugnisses für Einj.-Freiwl., wollen ihre Offerte unter **R R. 50** an die Exped. d. Bl. richten.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von

Zinsscheinen von Reichsanleihen,

und

Preußischen Zinsscheinen,

nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wilden, Band 7, Blatt 49, auf den Namen der Eheleute Landwirth Heinrich Breitenbach und Adolphine Catharina geb. Diehl zu Mittelwilden eingetragenen Grundstücke und Haubergsantheile:

Flur II 1006, 1197, 1193, 1199, 1200, 215, 864, 101, 102, 112, 115, 193, 221, 223, 226, 229, 411, 433, 451, 463, 827, 1453/846, 882, 943, 952, 995, 997, 1500/1103, 1156, 1174, 1175, 1177, 1225, 220, 111, 116, 1213/4, 1226, 1677/1180, 1030, 1459/1029, 108, 561, 504, 1454/845, 1455/845, 1224, 865/2, 951, 1213/5, 1613/1033, 1176, 1674/1178, 965, 216, 395, 396, 173/3, 1425/863, 1426/862. 96 Pfennige an dem in 2304 Pfennige eingetheilten Band 3 Blatt 14 eingetragenen Mittel- und Oberwildener Hauberg Nr. 835–874, 1643–1646, 2137–2168, 2201–2220. 52 Viertel an dem in 384 Viertel Schuh eingetheilten Band 3 Blatt 60 eingetragenen Hochwald, Höferwäldchen genannt, Nummer 17–24, 27, 28, 149–152, 209, 210, 245–248, 269–272, 325–348, 361–364. Vier Theile an dem in 16 Theile eingetheilten Band X Blatt 12 eingetragenen Hochwald, Höferwäldchen II. Abtheilung Nr. 1–4

am 5. November 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Mittelwilden in der Wohnung des Schuldners versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 24 Thlr. 46 dec. Reinertrag und einer Fläche von 5,0913 Hektar zur Grundsteuer mit 270 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

6. November 1894, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 6. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Siegen, Band 50 Blatt 30, auf den Namen der Eheleute Strumpfwirker Carl Friedrich Hahn und Catharine geb. Fischbach eingetragenen Grundstücke:

Flur A 2926/716, 2928/709 der Gemeinde Siegen

am 8. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im unteren Schlosse Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Die Grundstücke sind 84 Mtr. groß und mit 105 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 3. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Natur-Gesundheits-Käse,

à 75 Gramm, in Pergament u. Staniol. Ersatz für Parmesan- und Chester-Käse, pro Kopf 10 Pfennig.

Vorräthig bei

Thom. Siebel, Kornmarkt 20.

Zum

Haarschneiden und Rasiren

außerhalb meines Geschäfts suche ich noch einige Kunden. Prompte und gute Bedienung wird zugesichert.

H. Pullem, Markt,
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

□ z. d. 3 e. B.

Sonnabend 29. 9. A. 8¼ MC. Z.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 30. September 1894.

XIX. n. Trinitatis.

7½ Uhr Vorm. Pfr. Kühn.
9 Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
2 Uhr Nachm. Pfr. Winterhager.

Niederschelden.

1¾ Uhr Nachm.: Pfr. Trommershausen.

Otto'sche Drahtseilbahnen

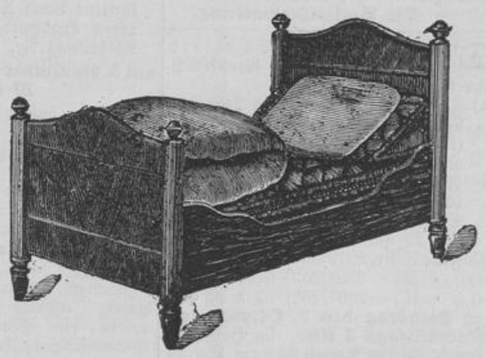
(seit 1873 über 600 Anlagen ausgeführt)
baut als Specialität
J. POHLIG,
Cöln, Brüssel u. Wien (Firma Th. Obach).

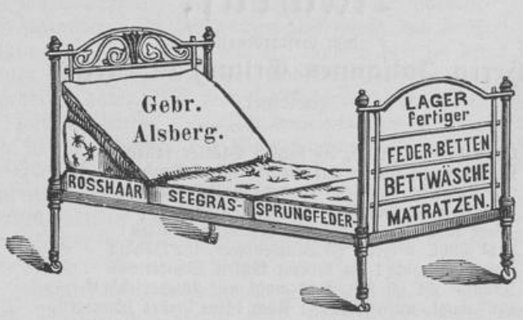
Siegen, an der Siegbrücke.

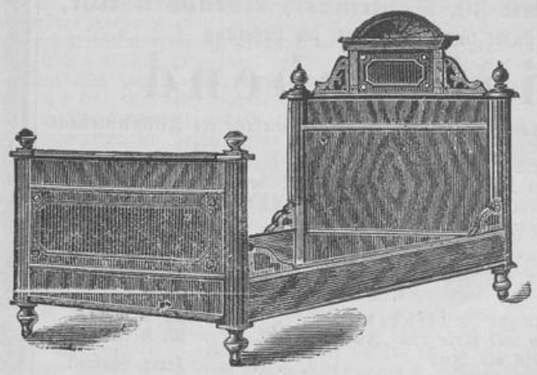
Gebrüder Alsberg,

Siegen, an der Siegbrücke.

Größtes Etablissement für Aussteuern und Betten.







Permanente Ausstellung completter Betten von 20—250 Mk.

Bettfedern und Daunen
doppelt gereinigt vollständig staubfrei.

Bettflocken und Pflanzendaunen.

Für 26 Mark	Für 37 Mark	Für 60 Mark	Für 80 Mark	Für 112 Mark
1 eiserne Bettstelle,	1 eiserne Spiralbettstelle,	1 solide Holzbettstelle,	1 solide Holzbettstelle,	1 elegante Holzbettstelle,
1 Seegras-Matratze,	1 Seegras-Matratze,	1 Seegras-Matratze,	1 gute Sprungfeder-Matratze,	1 prima Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,	1 Seegras-Keilkissen,	1 Seegras-Keilkissen,	1 Seegras-Keilkissen,	1 prima Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Oberbett,	1 Feder-Oberbett,	1 Feder-Oberbett,	1 gutes Feder-Oberbett,	1 prima Feder-Oberbett,
1 Feder-Kopfkissen.	1 Feder-Kopfkissen.	1 Feder-Unterbett,	1 » » Unterbett,	1 prima » Unterbett,
		2 Feder-Kopfkissen.	1 gutes Feder-Kopfkissen.	2 prima Feder-Kopfkissen.

Einzelne Feder-Oberbetten von Mark 8½ an. **Fertige Strohsäcke.**
Einzelne Feder-Kopfkissen von Mark 2,00 an. **Fertige Bett- und Kissen-Ueberzüge.**
Einzelne Bettstellen in Holz und Eisen werden billigst abgegeben. **Größte Auswahl in Leinen, Halbleinen, Gebild.**

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag den 1. Oktober 1894, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Kassenprüfungs-Verhandlungen vom 30. Juni d. J.
2. Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern für die diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen.
3. Wahl von acht Mitgliedern und acht Stellvertretern zu der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission.
4. Rechnung der städtischen Sparkasse für 1893.
5. Rechnung der städtischen Krankenhauskasse für 1893/94.
6. Rechnung der Kasse der höheren Mädchenschule für 1893/94.
7. Rechnung der Kasse der Fortbildungs- und Sonntagsschule für 1893/94.
8. Rechnung der Eintrachts-Kasse für 1893/94.
9. Rechnung der Aichamts-Kasse für 1893.
10. Rechnung der Anna-Helenen-Stifts-Kasse für 1893/94.
11. Rechnung der Kasse der Obenstruth'schen Studien-Stiftung für 1893/94.
12. Rechnung der Kasse der Wittwe Henriette Krämer'schen Studien-Stiftung für 1893/94.
13. Rechnung der Leonhard Glaeser'schen Legats-Kasse für 1893/94.
14. Rechnung der Dresler-Kohn'schen Stiftung für 1893/94.
15. Bewilligung von M. 5350 aus den Mitteln für die Durchführung der Kanalisation zum Ausgleich streitiger Forderungen des Unternehmers Miethe im Betrage von M. 10 739.41.
16. Bewilligung von M. 2375.94 aus den Verfügungsmitteln als Mehrentschädigung des Agenten Alex. Stolz hierselbst und zur Deckung von Prozeßkosten.
17. Bewilligung von M. 850 aus den Verfügungsmitteln für den Ankauf 2c. einiger Düngerstätten in dem mittleren Theile der Hinterstraße.
18. Bewilligung von M. 750 aus den Verfügungsmitteln zum Ankauf von 9 Ruthen von der Parzelle Flur B Nr. 2350/496 der Kataster-Gemeinde Siegen.
19. Bewilligung von M. 450 aus den Verfügungsmitteln zur Durchführung des Geländers am Häutebachwege von der Holzklau'schen Garteneinfahrt bis an das Löhrthor.
20. Bewilligung von M. 120 aus den Verfügungsmitteln vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr als Unterstützung der Wittwe des Polizeisergeanten Goebel hier.
21. Auflassung der Parzelle Flur B Nr. 3344/551 der Gemeinde Siegen, bei der Kunst, 6 qm groß, an die Eheleute C. M. Noll hierselbst.
22. Auflassung der Parzelle Flur B Nr. 3316/545 der Gemeinde Siegen, auf'm Sand, 68 qm groß, an die Konkursmasse Franz u. Komp. hier.
23. Feste Anstellung des Bureaugehülfen Giesler als Stadtkassengehülfe in Gemäßheit des § 56 unter 6 der St.-O.
24. Feste Anstellung des Magistratsboten Buchly in Gemäßheit des § 56 unter 6 der St.-O.
25. Aufrücken des Polizeisergeanten Stockfisch in der Gehaltsskala der Polizeibeamten.
26. Ergänzung des Ortsstatuts betr. das Gewerbegericht durch Festsetzung einer Entschädigung für Zeitversäumniß der Beisitzer.
27. Geschäftsordnung für die städtische Armen-Verwaltung.
28. Verhandlungen des 18. Westfäl. Städtetages zu Hagen.

Siegen, den 27. September 1894.

Der Vorsitzende: **Dr. Ernst.**

Soeben erschienen:

Uebersichtskarte von Niederländisch-Indien

Maßstab 1 : 13 000 000,
mit Spezialkarte von
Lombok, Bali und West-Sumbawa.
Maßstab 1 : 1 500 000.

Nach holländischen, französischen und deutschen Quellen bearbeitet von **A. Herrich.**
Preis Mark 0,50.

Vorräthig bei:
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Nur Spezialität!



Nur Spezialität!

Erste und einzige Siegener Herdfabrik
Franz Kersting, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Kochheerde

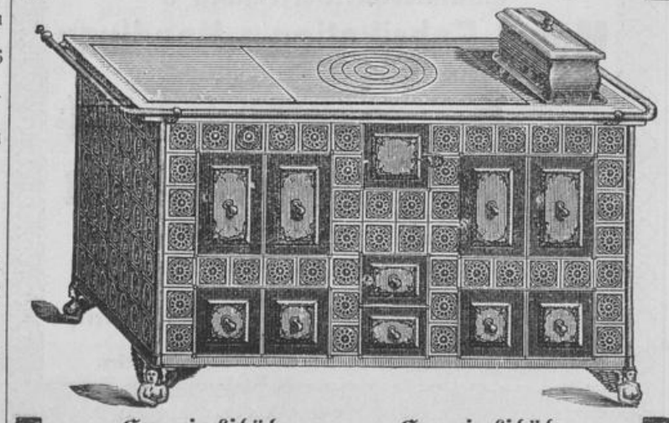
in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelheerde, sowohl bezüglich der **Solidität u. Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung 2c. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.

Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterflieẞen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.

Nur Spezialität!

J. G. Reichwald, Siegen.

Größtes Lager in allen Sorten
Spar-, Koch- oder Tafelherden
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Specialität. Specialität.
Garantie für gutes Brennen.
Solide Ausführung. Billigste Preise.

Zoll-Deklarationen empfiehlt C. Buchholz.
Vormundschafts-Rechnungen bei C. Buchholz.

Hygienisches
Frauen-Corset.
Sensationelle Neuheit!



Gesetzlich geschützt im D. R.
Musterschutz Nr. 618.

Für starke Frauen, die sich bequem und doch modern kleiden wollen, unentbehrlich.
Von berühmten Aerzten geprüft und begutachtet, empfiehlt
Carl Buch.

Marienburger Pferdelotterie.

1900 **Gew. i. W. v. 90 000 M.**
Ziehung 27. September.
Loose à 1 M. sind noch zu haben bei **Louis Schmidt,** (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz.

Kartoffeln.

Feinste **blaue** und **gelbe** (Mühlhäuser), sowie **Rosen u. Schneeflocken** empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Siegener
Krieger - Verein.

Sonntag den 30. Sept. cr.,
Nachmittags 4½ Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Sedanfeier.
2. Wahl der Delegirten zu der am Sonntag den 7. October d. J. in Eitorf tagenden Delegirten-Versammlung verbunden mit Fahnenweihe.
3. Beschlußfassung gemäß § 53 Absatz 2 der Satzungen über die Annahme des Verbandsfestes für nächstes Jahr.
4. Festsetzung der Bestimmungen über Einrichtung und Benutzung der Vereins-Bibliothek.
5. Uniformirung des Tambour-Corps.
6. Besprechung über Bildung einer Sanitätskolonne.
7. Vereinsangelegenheiten.

Nach Beendigung des geschäftlichen Theiles:

Vortrag
des Kameraden Stabsarzt d. L. und Kreisphysikus Dr. Hensgen:
Persönliche Erinnerungen aus französischer Kriegsgefangenschaft
I. Theil.

Siegen, den 26. Septbr. 1894.

Der Vorstand.

Siegener Turnverein.

Das **Turnen** findet von jetzt ab wieder regelmäßig Montags und Freitags statt.
Die **Turnfahrt** ist der ungünstigen Witterung wegen verschoben.

Der Vorstand.

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne M. 90 000, M. 40 000, M. 10 000 u. s. w.
Loose à 3 M. empfiehlt u. versendet **Louis Schmidt,** (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Kandis-Abfälle

für Bienenfütterung offerirt billigst
H. Beulke.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.